



Antrag

der Abgeordneten **Hans-Ulrich Pfaffmann, Angelika Weikert, Doris Rauscher, Ilona Deckwerth, Susann Biedefeld, Klaus Adelt, Annette Karl, Bernhard Roos, Natascha Kohnen, Andreas Lotte SPD**

Bericht über regionale Preisniveaus in Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, repräsentative Daten zu den unterschiedlichen Preisniveaus in den Landkreisen und kreisfreien Städten Bayerns zu erheben. Der Anteil der Wohnkosten bzw. Mietpreise am aktuellen Preisniveau soll jeweils gesondert dargestellt werden. Die Ergebnisse sollen anschließend mit dem auf Basis des Mikrozensus des Statistischen Bundesamts erhobenen mittleren verfügbaren Einkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) der jeweiligen Landkreise und kreisfreien Städte in Bezug gesetzt werden, um die regionale Kaufkraft zu ermitteln. Der Bayerische Kaufkraftbericht soll spätestens alle fünf Jahre aktualisiert und dem Landtag vorgestellt werden.

Begründung:

Bundesweit ermittelte Durchschnittslöhne, Rentenhöhen oder Armutsgefährdungsschwellen sind in Bayern nur bedingt aussagekräftig, weil das allgemeine Preisniveau, insbesondere in den Ballungsräumen, deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt. Erst durch die Verknüpfung der Einkommensdaten mit dem jeweiligen Preisniveau können zuverlässig Aussagen über Kaufkraft, Lebensstandard und Armutsgefährdung getroffen und politische Maßnahmen zielgerichteter gesteuert werden. Das heißt ein geringeres Einkommensniveau kann durch ein ebenfalls niedrigeres Preisniveau zumindest teilweise ausgeglichen werden, während mittlere und selbst überdurchschnittliche Einkommen durch ein hohes Preisniveau bzw. hohe Lebenshaltungskosten erheblich an Kaufkraft verlieren. Am dramatischsten ist es dort, wo überdurchschnittlich viele Menschen mit niedrigen Einkommen (z.B. Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose, Geringqualifizierte, Zuwanderer) auf ein überdurchschnittliches Preisniveau treffen, sprich in den Ballungsräumen. In ihrer Antwort auf eine Schriftliche Anfrage zum Thema Lebenshaltungskosten und Kaufkraft in Bayern (Drs. 17/15932) gab die Staatsregierung an, dass repräsentative regionale Preisniveauindizes nicht verfügbar seien. Eine letzte Studie des Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, in der Preisniveau- und Kaufkraftunterschiede in 21 Städten Bayerns untersucht wurden, stammt aus dem Jahr 2002. Bereits der damaligen Studie zufolge lag das Preisniveau in ländlichen Gebieten – auch ohne Berücksichtigung der Mietkosten – erheblich unter dem Niveau in den Verdichtungsräumen, vor allem München. Inklusiv Mietkosten vergrößerte sich der Abstand weiter. Geringere Einkommen in Klein- und Mittelstädten wurden damals noch durch deutlich geringere Lebenshaltungs- und Wohnkosten zum Teil überkompensiert, so dass die reale Kaufkraft in 14 der 21 Städte größer als in München war. Wegen des Preisauftriebs in den Einzugsbereichen der Großstädte, insbesondere was Immobilien betrifft, dürften sich die Verhältnisse geändert haben. Die Studie sollte alle zehn Jahre wiederholt werden, was aber bis heute, 15 Jahre danach, nicht geschah.